

Halle und Umgebung.

Salle a. S. 20. Juli.

Die Kaiser Friedrich-Denkmalkarte.

Merke! Interessantes aus der Geschichte der Vorkburg Giebichenstein.

Die Künstlerpostkarte, welche infolge der Widmung von Eggeling von Bagenst für die Kaiser Friedrich-Denkmalangelegenheit angefertigt wurde, ist dieser Tage erschienen. Die Karte dürfte wegen ihrer sehr geschmackvollen und künstlerischen Ausführung neben der Förderung des guten Zweckes, auch schon infolge ihrer malerischen Gestaltung großen Absatz finden. Dieselbe wird für 10 Pfg. bei allen Vereinen und sonst noch bekannt zu gebenden Stellen demnächst verkauft werden.

Von dem Preise von 10 Pfg. (siehe 9 Pfg. dem Denkmalfonds zu, man kann also hoffen, daß derselbe auf diese Weise viele tausend Mark erwirbt.

Die uns vorliegende Karte zeigt in harmonischem Dreifachen die Vorkburg oder Unterburg Giebichenstein von Südwesten aufgenommen, so daß ein Teil der Westfront und die gesamte Südfront sichtbar ist. Im Hintergrunde erhebt sich der porphyrtische Giebichenstein, auf demselben sichtbar die Burg und der Bergfried der Oberburg. Die Größe der Vorkburg ergibt sich nach der zugrunde liegenden Photographie aus der Kleinheit des Bergfrieds in der Perspektive. Von der Westfront der Vorkburg ist der inmitten derselben stehende Masturm noch zu erkennen. In der zu ihm führenden offenen Halle befindet sich das große Wappen des Kardinals Albrecht am Eingange der alten erzbischoflichen Residenz (später Wirtschaftsgebäude, jetzt unterkriegt) mit der Aufschrift: „Albrecht von Gots. Gnade der No. Kirchen Cardinal zu Magdeburg von Mainz Erzbischof Pri. und des Heil. Ro. Reichs in Germa. Erzganczler und Chur. von Warstgaf zu Brandeb.“ Das zwischen dem Masturm und dem Südwestturm liegende Gemäuer ist die Westfront der einstmaligen Kapelle Sankt Margareten, später (etwa seit 1500) der Brauerei. Der Südwestturm (eine Schale) birgt unter sich eine Crypta, deren Decke auf einem einzigen palmenartigen gestrichelten Pfeiler ruht. Neben dem Südwestturm erhebt der Brauhausgiebel. Es ist ein Bausteingiebel, welcher die Form der um die Wende des XV. Jahrhunderts in Halle bestehenden Zierweise hat, nämlich halbkreisförmige Wendelarkaturen, die in maßwerkartige Verhältnisse übergehend, die Giebelöffnungen bedecken. Der Brauhausgiebel ist ein Meisterwerk dieser Zierweise und in mehrfachen Ausprägungen abgebildet und beschrieben.

An das Brauhaus schließt sich die sogenannte kleine Scheune, deren Südfront die alte Festungsmauer der Besse bildet. Das Dach dieser Scheune ist feinerzig abgedacht und verhältnismäßig flach und niedrig wieder aufgebaut. Es ist in Höhe nach Entwürfen des Herrn Provinzial-Konferenzen Landesbaudirektors Hietz auf Kosten des Besitzers neu in alter Form errichtet. Die Scheune wird dann ebenso hoch wie die rechts davon befindliche Scheune sein und der Westgiebel ähnlich gegliedert beziehungsweise geschmückt wie der Brauhausgiebel. Die beiden dann folgenden Scheunen sind dadurch entstanden, daß die alten Festungsmauern der Südfront zu Stützmauern derselben benutzt wurden. Die Scheune 2 (der Teil bis zum Mastelturm) ist wahrscheinlich im Jahre 1553 von dem Burghauptmann Jeremias von Diestau, was sein daran befindliches Wappen mit der Jahreszahl 1553 andeutet, gebaut, die Scheune 1 (nach dem Südturn) unter Kardinal Albrecht, dessen Wappen mit der Jahreszahl 1526 an derselben angebracht ist. Der Südturn, ursprünglich fast ganz freistehend, ist der ursprünglichen Westfront der Unterburg, er ist mit den Wohnräumen des Herrenhauses hinzugezogen und enthält ein bemerkenswertes Tonnengewölbe.

Über die kleine Scheune hinweg sieht man von dem Obergarten bezw. Burghof der Vorkburg nur ein Stückchen der 900 Meter langen mit Rosen geschmückten Laubengänge. Der Blick auf die hell abfallende Felswand ist durch Niederlegung sämtlicher moderner Wirtschaftsgebäude, welche denselben in doppelter Reihe verdecken, ermöglicht worden. Im Hintergrunde der Unterburg sieht man den Mastelturm der Oberburg, wahrscheinlich die erste kaulische Anlage unterhalb des Felsens und somit der Kern der Vorkburg und daneben ein altes Bautenhaus, dessen Nordseite aus dem letzten Felsen besteht.

Es sei noch gestattet, über die Unterburg Giebichenstein einiges Historische hinzuzufügen. Der älteste christliche Schloßbau am Giebichenstein wurde jedenfalls demselben gegenüber auf dem Schloßberge im Amtsgarten errichtet, so nach den Funden, Mauerreste, Münzen usw. zu schließen, schon ein römisches Kastell gestanden hat. Erst im neunten oder zehnten Jahrhundert scheint

die Burg unter Ueberwindung größter Schwierigkeiten auf den Felsen — in damaliger Zeit Uneinnehmbarkeit vorliegenden Porphyrfelsen — den Giebichenstein selbst vorliegend worden zu sein! Dem Wotan, dem Giebel (dem Gebirge) war der Stein in den Wägen geweiht! Opferfeste wurden auf ihm gefeiert und die Asche der Toten an seinem Fuße in Urnen beigelegt, wie durch Urnenfunde bereits bestätigt ist. Streng wissenschaftliche Ausgrabungen am Fuße des Felsens behufs weiteren Aufschlusses des Urnenfeldes und bezugs Studiums der Entwicklung des Hauswesens in Norddeutschland, welche Herr Direktor Staudinger noch tiefen Jochlosen Garten vornehmen will, stehen bevor. Bei jedem Patenteiffen trifft man auf Schadel und Knochen. Bei einer Ausgrabung, die gefolgt, um die Keller des Kornhauses festzustellen, traf man bei sechs Meter Tiefe auf gut erhaltene Urnen und Knochen des bos primigenius.

Keinen wir zu dem Mastelturm zurück. Der 12 Meter tiefe, bis zum Niveau der Saale reichende mit Quadernsteinen ausgebaute Brunnen in dessen tiefen mit dem jetzigen Bergfried hinter moderner Mauerwerk wieder aufgefunden und ausgegraben worden. Es fanden sich in ihm nicht allen sämtlichen Brennengerät in außerordentlich großen Dimensionen und majestätischer Ausführung vor, sondern auch des Türmers gesamt Hausrat (Schüsseln mit Spritzen z. c.), welcher bei dem Brande von 1636 wahrscheinlich dort hineingelegt war. Auf dem Grunde des Brunnens wurde eine Streitzit (nach Professor Sobo Esharbs Angabe merowingerischer Form) gefunden. Schon zu Beginn des zehnten Jahrhunderts wird eine eng geführte Befestigung der Mastelturm gebaut haben, wie ausgegrabene Mauerreste unter dem Kornhaus vermuten lassen. Späterhin als zu Ende des zehnten Jahrhunderts die Burg Giebichenstein der Erzbischofen von Magdeburg vom Kaiser geschenkt wurde, wurde ebenfalls aus diesem kleinen Bollwerk eine geräumige Vorkburg oder Unterburg. Denn während nach der Ueberlieferung die Burghauptleute und Staatsgefängnisse auf der Oberburg oder, wie es im Mittelalter auch hieß, im Oberloßhof sich aufhielten, weilten die Bischöfe stets in der Unterburg oder, wie man auch früher sagte, im Unterloßhof. 40 Erzbischofe haben hier etwa von 965—1513 residiert. Um ihres großen Hofstaates willen hatten sie sich genötigt gesehen, Neubauten anzuführen. Das was oben auf dem Rücken des Berges wegen der Enge des Raumes nicht angeht, baute man unten am Fuße der Höhe die Gebäulichkeiten, in denen die Bischöfe, die Kapelle, die Kanzlei, die Mängel, die Brauerei, die Wirtschaftsräume und die Stallungen ihre Unterkunft fanden.

So entstand eine neue Burg mit mächtigen Mauern und runden Türmen, in sich feiner hart und überdem geschickt durch einen tiefen, von der Saale mit Wasser gespeisten Graben, über den dann gegen Osten hin eine Zugbrücke führte, um zwei felsen, durch einen Torbogen verbundenen Türmen besetzt und bewacht. In der Unterburg befand sich eine bischöfliche Kanzlei nebst dem Archiv und hier starben auch mehrere Erzbischofe, so: Malchardus 1012, Adelgots (ein Sohn des Grafen Werner von Veltheim), der Gründer des Klosters zum Neuen Wer, 1118, Albert IV. Coler von Querfurt 1403, Günther von Schwarzburg 1445, Friedrich von Weichlingen 1464 und Johann Pfalzgraf bei Rhein und Herzog zu Bayern 1475. Das Burggrafen-Gebäude wurde ebenfalls zu Giebichenstein gehalten und den Vorhof dabei führte der jedesmalige Burggraf oder Burghauptmann und nachher die Amtshauptleute. Die Gerichtsstätte, eine Art von Geschworenengericht, wurde mit sieben Kesteln oder Ranggerichts-Schuppen aus den Dürfen Soßen, Spindorf, Goidorf, Boelen, Dieskau, Wernitz und Bernauwly besetzt. Aus diesen sieben Dörfern wählte man nachher auch die Richter und Landshöpen des Amtes Giebichenstein, bis dessen Gerichtsbarkeit durch das Königreich Westfalen aufhörte.

Während von der Oberburg nur noch der Bergfried und die Grundmauern stehen, ist bei der Unterburg der ganze fortificatorische Anbau und die meisten Gebäude, wenn auch nicht in aller Pracht, erhalten.

Ober- und Unterburg (gemeinsam als Besse Giebichenstein bezeichnet) teilten alle kriegerischen Schicksale miteinander. Im Jahre 1214 belagerte Kaiser Friedrich die Besse und fügte dem Schlosse vielen Schaden zu. Im Jahre 1278 nahm Markgraf Dietrich von Landsberg die Burg in einer Fehde ein und gab sie dem damaligen Erzbischof Bernhard erst vier Jahre nachher, gegen Erlegung von 500 Mark Stendalchen Silbers zurück. Solcher Besetzungen folgten noch mehrere und schädeten der Besse sehr. Bereits 1363 wurde die Burg vollständig wieder hergestellt und sogar am Fuße des Felsens eine hölzerne Brücke über die Saale gebaut, die jedoch das Wasser bald wieder zerstörte. Auch im Jahre 1412 ließ Bischof Günther von Schwarzburg die Burg aufs neue restaurieren, namentlich wurden die Gebäude der Unterburg ergänzt, die vorhandenen Gräben vertieft, die Mauern erhöht und verstärkt. Auch sein Nachfolger Friedrich von Weichlingen errichtete neue Gebäude in der Unterburg. Dessen Nachfolger Johann Pfalzgraf bei Rhein und Herzog zu Bayern erbaute das Kornhaus, 1473. Im Jahre 1474 bewohnte er den König Christian von Dänemark einige Tage mit 300 Reitern, als dieser nach Rom reiste. Im Jahre 1496 kam zu Giebichenstein in der Harnischmacher Feuer aus, wodurch viel Schaden geschah. Johanns Nachfolger, Erzbischof Prinz Ernst von Sachsen, war der Letzte, der zu Giebichenstein residierte. Er erbaute die Moritzburg und verlegte dorthin den bischöflichen Wohnsitz. Nach der Verlegung der Residenz der Erzbischofe nach der Moritzburg wurde die

Unterburg für wirtschaftliche Zwecke umgebaut. Die Margaretenkapelle wurde Brauerei, die Mauern durch Anbauen wirtschaftlich ausgenutzt. Die Residenz scheint bis 1636 noch zu Wohnräumen benutzt worden zu sein. Erst nach der wirtschaftlichen Zuerden dienbar gemacht, so sogar zum Schmelzofen herabgebaut. Im Jahre 1672 ist der Witz in eine Scheune auf dem Schloßhofe zu Giebichenstein, wodurch nicht nur mehrere Wirtschaftsgebäude abstranzen, sondern selbst das Schloß von den hoch auflodernden Flammen ergriffen und sehr beschädigt wurde. Im Jahre 1636 geriet der Brand die Oberburg vollständig bis auf den Bergfried und auch die Unterburg zu einem erdigen Hauf. Das kam so: Der Schwedische Feldmarschall Baner quartierte sich in diesem Jahre mit einem starken Kommando Reiter in der Besse ein. Die Pferde wurden in Stuben und Kammern gefüllt, so sogar in die Amtsstuben und ihnen hier Amisacken und Detonationsstoffe untergeleitet. Bald kam im Masthaus durch grobe Nachlässigkeit Feuer aus, so daß durch die emporlodenden Flammen sämtliche Gebäude der Oberburg und die am Fuße des Felsens gelegene Kapelle verbrannten. Nebenfalls haben auch die Gebäude der Unterburg sehr stark gelitten, denn die frühere Residenz ist jedenfalls erheblich höher gewesen, als es die jetzigen noch stehenden Mauern sind. Im Jahre 1706 fing man an, die verbrannten erzbischoflichen Hofgebäude für den Giebichensteinischen Amtmann zu Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und zu Gerichts- und Einnahmestuben einzurichten, wie es zum Bedarf einer so weitläufigen Gerichtsbarkeit und Defonomie höchst nötig war. Unter den verbliebenen Bästern des Amtes Giebichenstein war seit den Jahren 1738—48 der Kriegsrat Baron von Dohs zu Oshentien untreulich der wirksamste, gebildetste und geschmackvollste. Er ist sehr auf die Verbesserung des Amtes und auf die Verbesserung der Gegend bedacht, als auch auf seinen Vorteil. Ihm hat man einen bescheidenen aber von Giebichenstein nach Halle zu denken, wohnen ebendort der sogenannte „schlechte Mittelweg“ führte. Im ersten in Stand zu setzen, ließ er im Jahre 1742 Hresen prellen und legte mit vieler Mühe an diesem Wege eine Allee von Kirschbäumen und Linden an. Er ließ den Schloßgraben austäumen und zu einem Lustgarten mit einem Springbrunnen in der Mitte einrichten. Die drei Joche unter der jetzigen Brücke an der Amtsstube verwandelt er in eine Orangerie. Auf dem alten Schloßberge entstand durch ihn, der schönen Aussicht wegen, ein majestätisches, geschmackvolles Lusthaus, mit verzierten Säulen und einer mit Schiefer gedeckten Kuppel.

Erst gelegentlich der Anwesenheit König Friedrich Wilhelm III. von Preußen in Halle und Giebichenstein ist wieder Ermahnungswertes zu berichten. Am 4. Juli 1797 kam König Friedrich Wilhelm III. mit der einzig unangelegenen Königin Marie des ersten Mal nach Halle. Die herrliche Chronik sagt wahrlich: „Ihren reinen, lebendigen Naturinnern zeigten sie, als sie sich im Amtsgarten zu Giebichenstein gerade da ins Gras niederließen, wo die Aussicht durch Schöne und Großes unbesangene Gemüter, selbst unwillkürlich, an den guten Altvater denken und uns seiner großen Weite freuen macht. Es haben hier die Herrschaften dem Silbersteinen der Hallonen und Cröllwitzer Pfälzer zu.“

Im Jahre 1803 machten König Friedrich Wilhelm III. und seine Gemahlin zweimal auf ihren Reisen durch Halle hier selbst Station. In diesem Jahre schenkte der König dem Oberbergwerk Hell für seine Verdienste den sogenannten Spigen-Weinberg; früher zur Schafweide benutzt, wurde er zu einem herrlichen Park und Wohnsitz umgestaltet. Am 28. September des Jahres 1809 zeigten sich die Majestäten das zweite Mal den Hallensern, in Weis Hauke. Sie begaben sich zur Arme. Schanzpioniere führten Trüben, solche nämlich, die mit Tacitus „lange Waffenruhr und trugen Frieden für deutscher Väter Unglück hielten“!

Nach der Schlacht bei Jena und Gründung des Königreichs Westfalen schenkte Napoleon eine Anzahl von Domänen als Dotation an einige seiner Marschälle. Marschall Alexander Berthier, Napoleons Chef des Generalstabes der Arme, den er zum Herzog von Neuchâtel und Fürsten von Salangen erhoben hatte, erhielt Giebichenstein! Aus der Zeit seines Besizes ist feinerlich Ansehen anzufinden; man weiß nicht einmal, ob er mit seiner Gattin, einer Herzogin von Bayern, die Besse besucht hat. Berthier war übrigens Ritter des Schwarzen Adlerordens.

Nach dem ersten Pariser Frieden zog die Preussische Regierung in die Besse verfallenen Domänen natürlich als früheres Staatsgut wieder ein. Friedrich Wilhelm IV. kam als Kronprinz im Sommer 1817 auf das Giebichensteiner Amt und ließ sich sofort die Besse zeigen, wo seine Mutter an des Vaters Seite sich so feil geföhrt hatte. Der Kronprinz bezog das Amtshaus in Begleitung des Obersten von Schud, des Majors von Wöder und des Geheimen Legationsrats von Anclion. Nach am frühen Abend brachten ihm die Studenten einen Fackelzug und küßten, wahrscheinlich auf den Klausbergen, ein Freudenfeuer an. Er ließ sowohl den Botanischen Garten wie er auch die Moritzburg, die Freimaurerloge, das Waffenhaus und die königlichen Salzwerte besuchte. Auch nach der Moritzkirche und den pflanzenwissenschaftlichen Salzwerten wie dem ehemaligen Weidengebäude fuhr er. Genies nahm er das Naturalienkabinett der Universität und das Fischersteich auf der Saale in Augenschein. König Friedrich Wilhelm IV. hat jedoch auch wichtige Verdienste um den Giebichenstein. Ihm als Kronprinz waren die Gelelle der Domäne Giebichenstein zum Lebensunterhalt zugewiesen. Von diesem Gelde

Freitag, den 21. Juli

Schlussstag unseres grossen Saison-Räumungs-Verkaufs.

Wir verweisen nochmals auf die fabelhaft billigen Preise für alle zur Räumung gestellten Waren.

Brummer & Benjamin,

Grosso Ulrichstrasse 22/23.





**Täglich Bekannmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Im Monat Dezember 1910 oder Januar 1911 ist in der Deligationsstraße gegenüber dem Hauptbahnhof hier, eine goldene Damenuhr mit Springbrotel gefunden worden.  
Der Bekannte oder Eigentümer wird hierdurch aufgefordert, seine Rechte innerhalb 6 Wochen im Polizeiverwaltungsbureau I, Drehschloßstraße 6, Zimmer 100, geltend zu machen.  
Halle a. S., den 19. Juli 1911.  
Die Polizeiverwaltung.

**Bekanntmachung.**

Der Magistrat hier selbst hat den Antrag gestellt, für die Erbauung des Hauptkanalstrahls von der Burgstraße bis zur Klaffenstraße auf dem Teilnehmer.

1. Das Grundbesitzeramt der Kunst- und Handelsgärtner Otto Schröder gehörigen Parzelle 1256/58 Gartenklatte XIV von 2419 Meter jenseits Herstellung und Unterhaltung sowie zum Betrieb des Kanalstrahls im Wege der Enteignung dauernd zu beschließen.  
2. je eine Teilfläche der dem Generalleutnant z. D. von Bagenski gehörigen Parzelle Gartenklatte II Nr. 126/18, 108/48 und 107/48 insgesamt ca. 0,113 Hektar im Wege der Enteignung zu erwerben.

Im Auftrag des Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg liegt der Plan nebst Anlagen während 14 Tagen und zwar vom 21. Juli bis 3. August d. Js. gemäß § 19 des Enteignungsgesetzes von 8-1 Uhr und nachmittags 2-6 Uhr (Sonnabends von vormittags 7-1 Uhr) im Polizeiverwaltungsbureau I, Drehschloßstraße 6 II, Zimmer 100, zu jedermanns Einsicht aus.  
Während dieser Zeit kann jeder Beteiligten im Umfang seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben. Auch der Vorstand der Gemeinde hat das Recht, Einwendungen zu erheben, welche sich auf die Richtung des Unternehmens oder auf Anlagen der im § 14 a. O. gedachten Art beziehen. Etwaige Einwendungen sind entweder bei der Unterzeichneten schriftlich oder bei der genannten Dienststelle zu Protokoll zu erheben.  
Später eingehende Einsprüche können nicht berücksichtigt werden.  
Halle a. S., den 19. Juli 1911.  
Die Polizeiverwaltung.

**Marktpreise**

der Woche vom 9. Juli bis 15. Juli 1911.

Gegenstand	Verkaufs-Einheits	Höchster Preis		Niedrigst.		Käuflicher d. h. d. d. Preis	
		16	16	16	16	16	16
Weizen gut	100 Mgr.	20	50	20	65	20	70
mittel		20	45	20	59	20	65
gering		20	35	20	50	20	55
ausg.		18	50	17	40	17	50
Blagen mittel		17	95	16	70	17	20
gering		17	75	16	50	17	13
Gerste mittel		—	—	—	—	—	—
gering		—	—	—	—	—	—
Eafer gut		19	50	18	15	19	50
mittel		18	50	18	15	18	50
gering		18	75	18	50	18	55
ausg.		28	70	25	75	27	20
Holl.		29	50	26	60	28	50
Holl.		31	50	29	50	29	50
Holl.		19	00	15	00	19	00
Holl.		7	00	6	00	7	00
Holl.		5	00	4	50	5	00
Holl.		10	00	9	00	10	00
Holl.		2	10	1	60	2	00
Holl.		2	00	1	55	1	00
Holl.		1	70	1	35	1	00
Holl.		2	40	2	10	2	00
Holl.		2	20	1	40	2	00
Holl.		1	20	0	75	0	00
Holl.		2	20	1	90	2	00
Holl.		2	00	1	80	2	00
Holl.		2	10	1	70	1	00
Holl.		2	00	1	55	1	50
Holl.		0	50	0	70	0	50
Holl.		2	00	2	00	3	00
Holl.		2	00	1	45	1	50
Holl.		3	00	2	50	3	00
Holl.		4	00	3	50	4	00

Halle a. S., den 19. Juli 1911.

**Städtisches Amt der Stadt Halle a. S.**

1. Die in obiger Tabelle enthaltenen Kleinhandelspreise für Fleischwaren (Rg.) beziehen sich teilweise auf Einkäufe, die in Geschäften gemacht sind, welche Rabatt gewähren.  
2. Die Fleischpreise verstehen sich ohne Knochenbeilage.

**Kontoführverfahren.**  
Das Kontoführverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Paul Ebers in Halle a. S. wird nach rechtskräftig bestätigtem Juugensvergleich hierdurch aufgehoben.  
Halle a. S., den 15. Juli 1911.  
Königliches Amtsgericht, Abt. 7.

**Grundstücke.**

Halle a. S., den 18. Juli 1911.  
Königliches Amtsgericht, Abt. 19.

**Einfamilienhäuser**  
am Kaiserplatz 2 und 4 mit je 10 Wohnräumen und reichlich Zubehör, Zentralheizung, Warmwasserheizung, Gas- und Wasserabzugsanlage, Garten und Sonnenscheinwohnung zu verkaufen, oder 1. Oktober 1911 zu vermieten.  
Aktiengesellschaft für Grundstücksverwertung Halle a. S. Magdeburgerstr. 49 III Tel. 380.  
Wem es seit 30 Jahren beabsichtigt

**Bäckerei**

in konsumfreier u. vorzugsreicher Lage verkaufe sofort, da ich nicht nachkommen bin, für den Preis von 21000 M. bei 6-7000 M. Anzahl. Alles Nähere beim Verkäufer, Vermittler oder bei G. Quilisch, Gastwirtsmeister, Dessau.

**Baugeschäft**

wird von freibleibem bemitteltem Kaufmann zu kaufen gesucht. Offerten auf Postkarte an die Dir. 77, Hauptbahnhofstr.

**Obstverkauf.**

Der Anhang von Birnen und Pflaumen der Gemeinde Hothbach soll  
Sonabend, den 22. d. Mts., mittags 1 Uhr  
im hiesigen öffentlichen Hofe öffentlich meistbietend verkauft werden. Bedingungen im Termin. Offerten unter U. F. 7891 an Rudolf Mosse, Halle a. S., erbiten.

**Goldsch. Adreßhypothek u. 20-25000 M.**

amteilsch. hinter 70000 M. Einzahlungsbetrag auf 130 Morgen Acker bei Wittenberg zu 5% Zinsen gefast. Offerten unter U. F. 7891 an Rudolf Mosse, Halle a. S., erbiten.

In Thüringer Großstadt gelegenes mit rentables Restaurationsgrundstück (500 hl Biermajus) ist tranfheitshaber zu verkaufen.  
Bei Auswasch unter Restanten werden auch beleumundete und nachweislich unrichtige und falsche Offerten, auch wenn sie über höhere Gegenstände nicht verfügen, bevorzugt. Offerten unter F. 4947 an die Exped. d. Bl.

**Fabrik-Bauplatz**

an ausgebauter Straße, möglichst mit Glas-Anschlag, mindestens 8-9000 qm groß, Halle bevorzugt, mit Hof gefast. Offert. mit Preisangabe unter B. U. 7892 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

**Gutgeh. Refektorium**

od. Gastwirtschaft zu kaufen od. pachten gesucht. Offerten unter B. 4918 an die Exped. d. Zeitung.

**Geldverkehr.**

12-15000 Mark  
II. Hypothek auf Grundst. in b. Lage d. Stadt v. r. Finanzier p. l. u. g. gef. Zins 5%, Zinsen unter B. 4948 an die Exped. d. Bl.  
Bar Gold gibt Person, die Stand. Schmiedens etc. ohne Bürgschaft, Platenstr. 1, Immer Berlin, Groß. Secorstr. 8. Kofenlose Auszahlung. Kredit, echt vom Darlehen.  
5000 M. hinter Sparfasse u. Selbgeber gef. Off. u. B. A. 7895 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

**Vermietungen.**

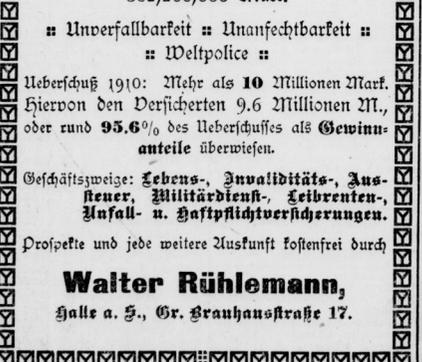
**Pfännerhöhe 11 II.**  
freundl. Wohnq. 3 St. Kam., St. u. Zubeh. 480 M. per 1. 10. 11.

**Hochherrschaffliche Wohnung**

Chielenstraße 5a, mit Zentralheizung, 1. Etage, 1. Dtz. zu vermieten.  
Königsstraße 26, Kontor.

**Stettiner Germania**

**Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft**  
Neue Anträge 1910: 80,700,000 Mark Kapital.  
Versicherungsbestand Ende Februar 1911: 862,000,000 Mark Kapital.  
Sicherheitsfonds Ende 1910: 382,200,000 Mark.  
Unverfallbarkeit: Unanfechtbarkeit: Weltpolice:  
Ueberfluß 1910: Mehr als 10 Millionen Mark.  
Hiervon den Versicherten 9.6 Millionen M., oder rund 95.6% des Ueberflusses als Gewinnanteile überwiefen.  
Geschäftsweise: Lebens-, Invaliditäts-, Aussteuer-, Militärdienst-, Leibrenten-, Unfall- u. Haftpflichtversicherungen.  
Prospekte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch  
Walter Rühlemann,  
Halle a. S., Gr. Brauhausstraße 17.



**Wasche mit Elfenbein-**  
Seife, seit 20 Jahren der Liebling der Hausfrauen.  
Für echt mit 2 Mark Elfenant.  
Zusatzstoffe:  
Günther & Haussner,  
Chemie-Kaufhaus.  
In fast allen Materialwarens, Seifen- und Drogenhandlungen zu haben. Nachschreibungen weisen man zurück.

**Aermelplättbretter**

gut gepolstert  
G. F. Ritter,  
G. m. b. H., Leipzigerstr. 90.

**Billige Jöppe.**

Von aussat. Haaren werden die schönsten Jöppe billig und sauber angefertigt von Frau Gerecke, Datz 25. Sprecht v. früh 8 bis abends 9.

**Weißer Fudel**

(Häuptl.) 13 Wochen alt, billig zu verkaufen Gr. Zeitstr. 47.  
Gutgef. bauerhafte  
**Korsetts**  
von 1.00-8.00 M. empfiehlt H. Schnee Nachf., Gr. Zeitstr. 84.

**Fruchtpressen**

sehr billig  
G. F. Ritter,  
G. m. b. H., Leipzigerstr. 90.

**Die Volkstüchchen**

bestehend aus:  
I. Brauhausstr. Nr. 31.  
II. Marktstraße Nr. 16.  
Speisen werden verabreicht von 11-1 Uhr täglich.  
I. ganze Portion zu 25 Pf.  
II. halbe Portion zu 15 Pf.  
Machen zu gehen und heißen Portionen, welche an beliebigen Tagen in beiden Richten verwendet werden können, sind zu haben bei Herrn Kaufmann Hill, Geisstr. 68, und bei Herrn Kaufmann Ludwig Barth, Zeitungsstraße 80. Preis des Portion 2 Mark.



**Hochzeits- u. Patent-Geschenke.**  
Gr. Ulrich-Goldschmid Klinz, strasse 41, gegenüber Brummer & Benjamin.

**Triftstr. 22a**

ist herrschaffliche Wohnung von 8 Zim. oder get. 5 Zimmerwohn. mit Bad, Loggia u. reichl. Zubeh. sofort oder später zu vermieten. Preis 3000 M. Zimmerwohnung für einz. Same hier sofort od. später. Zu erfragen Triftstr. 22a, III.

**Familien-Nachrichten.**

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute morgen unser lieber Sohn, Gatte, Vater und Bruder, der Chemiker und Fabrikbesitzer  
**Dr. phil. Karl Hartmann**  
im 32. Lebensjahre.  
Um stilles Beileid bitten  
die trauernden Hinterbliebenen.  
Dölaue-Halle, den 20. Juli 1911.  
Kranzspenden und Beileidsbesuche freundlichst verboten.  
Die Einäscherung findet Montag, den 24. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Krematorium zu Leipzig statt.

**Todes-Anzeige.**

Heute nachmittag 5 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel,  
**Herr Privatmann Hermann Thiele**  
in seinem 58. Lebensjahre.  
Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme an die tiefbetrübte Witwe  
**Louise Thiele geb. Seyfarth,**  
zugleich im Namen der Hinterbliebenen.  
Halle a. S., Goebenstrasse 14, den 19. Juli 1911.  
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 22. Juli, nachm. 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

**Willy Berndt**

Im Alter von 44 Jahren.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Minna Berndt geb. Korn.**  
Bad Ems, den 19. Juli 1911.

**Verband deutscher Kriegs-Veteranen**

1848-70/71  
zu Halle a. S. und Umgegend.  
Nach langem, schwerem Leiden verstarb unser lang-jähriges treues Mitglied  
**Louis Grossmann,**  
dem wir allezeit ein ehrendes Andenken bewahren werden. Er ruhe in Frieden!  
Die Beerdigung findet Freitag nachm. 4 Uhr in Lettin statt. Sammelpunkt: Ringers Gartenlokal, Cröllwitz, um 2 Uhr.  
Der Vorstand.